

# Von Jugendliteratur und Jugendbibliotheken

Autor(en): **Brunner, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **27 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808091>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Von Jugendliteratur und Jugendbibliotheken

Der bekannte und hochverdiente Vorkämpfer guter Jugendliteratur, Sekundarlehrer *Fritz Brunner*, hat vor einiger Zeit in der Zentralkommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft über die Förderung der Jugendliteratur gesprochen. Wir entnehmen seinem Referat ein paar markante Abschnitte.

## *Kampf gegen die «Comics»?*

In dieser umfassenden Arbeit steht mir der Kampf gegen die Bilderhefte der sogenannten Comics im Vordergrund. Sie gefährden nämlich das Lesen überhaupt. Kinder, die dem blossen Bilderlesen verfallen (es ist nicht mehr ein Lesen gleich einem Sammeln!), gewöhnen sich nur noch an ein kurzes Antippen von Sinneseindrücken mit einem unklaren Rudiment eines Gedankens und jagen weiter zum nächsten Bild, zum nächsten flüchtigen Reiz, der kein bildendes Zeichen in der Seele hinterlässt. Erschreckend viele Kinder sind so bereits nicht mehr fähig, einen Gedanken, der eine gewisse Anstrengung erheischt, zu Ende zu denken, ja sie wehren sich gegen die Mühe des Denkens. Die Flucht von Bildern verspricht die Kost, die in schmetterlingsleichtem Nippen aufgenommen werden kann. Ich teile daher nicht die Ansicht jener, die behaupten, man könne die schundigen Comics am besten töten, indem man gute Bildergeschichten auf den Markt bringe. Vorerst beschäftigt uns Erzieher die gefährliche Verflachung der im Bannkreis der Comics verirrt Kinder (das Fernsehen liefert die Parallele dazu) und die Art und Weise, wie wir diese Buben und Mädchen wieder für das gute Buch zurückgewinnen können.

## *Statt Schalterbibliotheken — Freihandbüchereien!*

Zu der Reform unsrer Bibliotheken für jung und alt gehört auch die Umwandlung der Volksbibliotheken in Freihand-Büchereien. Die offenen Bücherregale sollen den Besuchern zum freien Einsichtnehmen und Wählen zur Verfügung stehen. Die Zeiten sind vorbei, da der Bibliothekar hinter der Theke stand und niemand sonst zu den geheiligten Regalen oder Kasten vordringen durfte. Wenn heute noch Architekten in neuen Schulhäusern Räume für Volksbibliotheken einbauen, die kostspielige Schalter zeigen und Wände, die jede Sicht des Benützers zu den begehrten Büchern verhindern, dann zeigt dies nur, wie oft es immer noch an der nötigen Tuchfühlung fehlt und Fachkommissionen, die gern in Fragen der Buchvermittlung beraten, einfach übergangen werden. Ein freies, frohes Gesicht sollen also unsere Jugend- und Volksbibliotheken erhalten. Unsere zeitgemässe Losung heisst daher: Weg mit den sandfarbenen oder schwarzen Papierumschlägen! Was haben wir mit diesen Schutzumschlägen erreicht? Sicher den

Buchdeckel geschont, so wirksam, dass er immer noch in fleckenloser Reinheit prangte (unsichtbar aber!), während die Seiten längst schmutzig und eingerissen waren. Wir haben mit diesen Umschlägen den Schulbuchgebrauch in unsere Volksbüchereien hineingetragen, der vor allem manche jugendliche von dem Besuch einer solchen Ausleihe absties. Wir haben die wichtigste Werbemöglichkeit für das Buch, nämlich die durch den künstlerisch gestalteten Umschlag, durch das erdfarbene Schutzpapier zum vornherein ausgeschaltet und anziehenden neuesten Büchern sofort das Aussehen von Schmökern aus der Gartenlaubezeit verliehen, wie sie seit Jahren unberührt auf den Regalen harren. Es gibt heute treffliche Mittel, das graphische Bild des mehrfarbigen Umschlags zur Freude des Lesers wirken zu lassen, die gute Glashaut z. B., die nicht knittert oder wellt, und dann vor allem die ebenso klar durchsichtige Klebfolie, die ohne besonderes Verbindungsmittel das Buch faltenlos umhüllt und ihm durch eine ausserordentliche Zähigkeit so lange Schutz gewährt, bis es der zerlesenen Seiten wegen ausgeschaltet werden muss. Die erhöhte Auslage für die beiden Schutzmaterialien lohnt sich.

## *Für eine erfolgreiche Aufbauarbeit*

Für den zeitgemässen Aufbau guter Büchereien für Jugend und Volk sind zuverlässige Verzeichnisse unerlässlich. Es ist undenkbar, dass ein Bibliothekar sich in der Masse der erscheinenden Bücher von Rang, die für seinen besondern Kreis geeigneten, durch das Lesen von Auswahlsendungen herausuchen könnte. Zusammenschluss aller öffentlichen und ernsthaft arbeitenden privaten Büchereien tut daher not, damit deren Leiter in den Besitz solcher Listen geprüfter Bücher gelangen, an gemeinsamen jährlichen Tagungen, die in der Art der kantonalzürcherischen überall durchgeführt werden sollten, sich kennenlernen und im Erfahrungsaustausch manch wertvollen Hinweis auf die Förderung der eigenen Dorfbibliothek erhalten.

An diesem schweizerischen Zusammenschluss gleichgesinnter Kräfte arbeitet der neugegründete *Schweizerische Bund für Jugendliteratur* (Geschäftsleitung Werner Lässer, Lehrer, Haldenstr. 20, Bern) mit allem Nachdruck. Möchten recht viele um das geistige und seelische Wohl der Jugend besorgte Frauen und Männer aus allen Ständen diesem Bunde beitreten (Jahresbeitrag Fr. 4.-), damit durch Bildung von Kantonsgruppen, echt föderalistisch bis in kleinste Jugendkreise hinein sein Einfluss sich geltend machen kann und der grosse Zusammenhang durch den Bund über die Sprachgrenzen hinweg und in Verbindung mit dem Ausland (der neue Bund ist zugleich Landesektion des Internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch) doch gewahrt bleibt.